



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
99 (1889)**

113 (27.4.1889) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-39807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-39807)

# General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2288.

(Badiſche Volkszeitung.)

Der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“  
Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Chef-Redakteur Julius Kay,  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für den Inseratentheil:  
R. Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Abonnement:  
50 Bfg. monatlich,  
Erzingerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag R. 1.90 pro Quartal.

## Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 113, 2. Blatt.

Heisende und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 27. April 1889.

#### Studienreise Heidelberger Professoren und Studenten in Italien.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Nach unserer Abreise von Neapel, die am 11. April erfolgte, ist es am Platz, einen Rückblick auf unseren Aufenthalt in dieser uns so lieb gewordenen Stadt zu werfen. Wir haben dort die Zeit vom 25. März bis zum 1. April und wieder vom 11. bis zum 18. April zugebracht. Die Mehrzahl von uns wohnte bei Herrn Gambuli in der Pension Suisse, mitten im Getümmel der Hafenstadt, in acht neapolitanischen Verhältnissen. Einige von uns hatten aber das unschätzbare Glück, bei Mitgliedern der deutschen Colonie Neapels in Privatquartieren untergebracht und aufgehoben zu sein. Diesen Vorzug verdanken wir den persönlichen Beziehungen des Herrn Prof. v. Dahn, der in Neapel mehrere Verwandte und viele Freunde hat. Wir dürfen unsere Gastgeber, denen wir zutiefsten den innigsten Dank schulden, mit Namen nennen; es sind Herr v. Böckmann, Herr Breittling, Herr R. Franckel, Herr Professor Holm, Herr Kellner und ihre liebenswürdigen Frauen. Außer diesen ist noch besonders Herr Dalmann zu nennen, der für unsere Aufnahme die besten Vorbereitungen getroffen hatte und in freundlichster Weise seine Adresse zur Verfügung stellte, um unsere Wohnstättungen in Empfang zu nehmen und an uns zu verbessern.

Welche Annehmlichkeiten es für einen Reisenden hat, einige Zeit wenigstens in schön geordneten häuslichen Verhältnissen zubringen zu dürfen, braucht hier nicht ausgeführt zu werden; aber das darf hervorgehoben werden, daß uns durch unseren innigen Verkehr mit den hervorragenden Mitgliedern der deutschen Colonie mancherlei nützliche Belehrung über die politischen und sozialen Zustände Neapels, über Sitten und Einrichtungen des Volkes, besonders aber über die Lebensbedingungen der Fremden gewährt wurde.

Unsere Studien in Neapel fanden ihren Mittelpunkt naturgemäß in dem großartigen Museum. Hier fanden wir uns täglich, wenn kein Ausflug gemacht wurde, um 10 Uhr Vormittags zusammen und blieben, von einer einstündigen Frühstückspause abgesehen, bis 4 Uhr. Das Museum und Pompeji ergänzen sich gegenseitig, um ein vollständiges Bild der antiken Kultur auf sampanischem Boden zu geben.

Dazu kommen zwei vortreffliche Privatmuseen, die nicht gerade jedem Fremden zugänglich sind. Die erste hat Herr Stevens, der Sprößling einer englischen Familie, aber in Neapel völlig heimisch geworden. Er hat auf dem Gebiet des alten Ruman fleißige Ausgrabungen veranstaltet und sich so die vollkommenste raccolta Cumana angeeignet. Besonders interessant sind die prächtigen Schmuckstücke an Gold aus der alten Metropole.

Die zweite Sammlung hat Herr Bourguignon, ein geborener Frankfurter, der auch als Mitglied der deutsch-redenden Museums-Gesellschaft beständig mit uns in Beziehung blieb. Er empfing uns mit größter Liebenswürdigkeit in seinem reichgeschmückten, behaglichen Heim. Seine Sammlung hat den Vorzug, daß die Herkunft der Alterthümer meist genau bekannt ist, und daß sie fast nur aus ausgezeichneter Kunst und charakteristischen Stücken besteht: Vasen, Gläser, Terracotten, Münzen, Bronzen u. dergl. Aber Herr Bourguignon lebt nicht nur für die Antike; eine besondere Sorgfalt hat er auf eine Sammlung von Kunstwerken gelegt, die mit Goethes Aufenthalt in Italien zusammenhängen: Landeskarten von Gader, Porträts u. dergl. am meisten fesselte uns eine Sammlung von Studien Knieps, dessen außerordentliches Talent Goethe nicht genug zu rühmen weiß.

Ob wir die schöne Sammlung und das behagliche Jungesellenheim vertuschen, verhehle uns der freundliche Wirth ein vortreffliches Frühstück, prächtigen neapolitanischen Kuchen und einen feurigen Champagner vom Aetna. Wie

kräftig klangen da unsere Gläser zusammen, dem Gastfreund Dank zum Ausdruck zu bringen.

Hätten wir in Rom die Gelegenheit benützt, einem Bildhauer bei der Arbeit zuzusehen, so wären wir sehr dankbar, als uns Herr Sabatino, der erste Bronzegießer Neapels, einlad, in seiner Werkstatt die ganze Entziehungsgeschichte einer Bronzestatuette zu verfolgen. Wir fuhren eines schönen Tages vom Museum aus hinaus in die Nähe von Capo di Monte, wo der Meister haust. Seine Werkstatt, eine ächte Hermitage der Sephastos ist in einer geräumigen Höhle im Tuffstein eingerichtet.

Das sehen wir die Hohlformen aus Gips, die von irgend einem Modell aus Bronze oder Eisen oder Wachs abgenommen sind, in diese wird heißes Wachs gegossen, aber so bald wieder ausgeschüttet, daß nur die erkaltete Hülse bleibt. Diese wird nun wieder in Gips ausgegossen, um einen hohlen Kern für die Bronzestatuette zu gewinnen, die sogenannte Seele (anima). Danach werden durch die Wachs- hülse, die mit ihrem Kern das Bild der geplanten Bronzestatuette gibt, Nadeln in die Leinwand geschlagen, die aber mit dem längsten Theil herausstehen. Nun wird die Wachsform vollständig in Gips und Stuck eingehüllt und so ist die Gussform gewonnen. Sie besteht aus dem Mantel, der durch Nadeln mit der Seele verbunden ist; dazwischen liegt nur die dünne Wachs- hülse, welche die Oberfläche der Bronzestatuette darstellt.

Diese Gyps- und Stuckform wird nun einige Zeit, in größeren Stücken, mehrere Tage in ein starkes Kohlenfeuer gebracht, bis alle Feuchtigkeit und alles Wachs verflüchtigt ist. Nun läßt man die Hohlform langsam abkühlen, und wenn sie nur noch so warm ist, daß man sie mit der Hand anfassen kann, wird die flüssige Bronze (10 Theile Kupfer auf 1 Theil Zinn) durch ein Gussrohr hineingegossen, bei großen Werken gleichzeitig aus zwei Röhren oder Tiegeln durch zwei Röhren. Wo vorher Wachs war, ist jetzt Bronze, die den Gypsform umschließt. Der Stuckmantel wird abgesprengt, und nun beginnt die künstlerische Arbeit des Gießens.

Das ist das Wichtigste von dem, was wir in Meister Sabatino's Werkstatt schauen sahen. Bemerkungen über die antiken Bronzen von Herculaneum und andern Orten und über französische und Berliner Bronzen und die verschiedenen Arten der Vatica wurden daran geknüpft, alles für den Archäologen und Kunstliebhaber gleich wichtig.

Am andern Tag, dem letzten vor unserer Abreise von Neapel, besaß sich Herr Sabatino selbst in sein Magazin in der Galleria Vittorio Emanuele gegenüber dem Museum, um den Lusttragenden unter uns kleine Bronzestücke zu Ausnahmepreisen zu verkaufen. Stücke, die sonst 30 Frs. kosten, bekamen wir für 18 und andere nach Verhältnis. Dafür wollen wir ihn und können wir ihn unsern Bekannten als einen vortrefflichen und sehr realen Bronzegießer bestens empfehlen.

So weit von unsern archäologischen Studien in Neapel. Von unserer Aufnahme im Aquarium und in den beiden deutschen Gesellschaften in Neapel im nächsten Briefe.

#### \* Ueber Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Schon lange war man in gewerblichen Kreisen darüber einig, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, um den herrschenden Mangel an gewerblichen Lehrlingsarbeiten wirksam zu beseitigen, nur über die Art und Weise, wie geholfen werden solle, gingen die Ansichten auseinander. Während die einen alles Heil von einer Wiederbelebung der abgeschwundenen, wenigstens veralteten Institutionen des Kunsthandwerks erhofften, glaubten die andern auf der Grundlauge, welche die

Handwerkerei geschaffen, aufzubauen und der Lehrlingsausbildung Ziel und Richtung im Sinne der Kunst zu geben zu sollen. Diesen letzteren Standpunkt haben die Gewerbevereine eingenommen und die erste Frucht ihrer Bemühungen nach dieser Richtung hin sind die Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten, wie solche von verschiedenen Vereinen seit einiger Zeit veranstaltet werden und die von Jahr zu Jahr an Volks- thümlichkeit gewinnen.

Diese periodisch wiederkehrenden Ausstellungen gewähren unter all den Veranstaltungen, welche auf eine planmäßige Ausbildung der neuen Handwerker- generation in Werkstatt und Schule gerichtet sind, erhellungsgemäß die schönste Perspektive in die Zukunft des deutschen Handwerks. Wie alles Gute sich nur langsam Bahn bricht und wie jede neue Einrichtung gegen Borurtheile aller Art zu kämpfen hat, so war es auch hier der Fall.

Kein war anfänglich die Zahl der Vereine, welche gewissermaßen Patrone hielten bei dem neuen Unternehmen zu versehen gewillt waren, kein auch die Zahl der Aussteller und gering das Interesse, welches demselben in den weiten Schichten der Bevölkerung entgegen gebracht wurde. Dies ist heute schon anders geworden, und wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Gewerbevereine durch Veranstaltung solcher Ausstellungen einen guten Griff gethan haben, so wäre dieser durch die Erfolge, welche verschiedene Vereine, insbesondere der Mannheimer Gewerbe- und Industrieverein, im letzten Jahre erzielt haben, vollständig erbracht. Die erwähnte hiesige Ausstellung bot in der That ein ansehendes Bild reichlichen Strebens unter den jungen Gewerbslehrlingen und es machte sich auch in vielen Kreisen der Bevölkerung ein gegen früher wesentlich gesteigertes Interesse kund, welches durch fleißigen Besuch der Ausstellung, durch wohlwollendes Beurtheilen der ausgestellten Gegenstände, sowie durch öffentliche Erklärungen von Meistern in den Gewerbe- und Industrieverein betätigt wurde. Kecklich verhält es sich in andern Städten. Mit Vergnügen haben wir z. B. den Bericht aus der Reichshauptstadt über den wirklich großartigen Verlauf der 4. Lehrlingsarbeitenausstellung in Berlin im Mai v. J. gelesen und mit Genugthuung vernommen, daß dieses Unternehmen sowohl der thätigen Unterstützung der Berliner Bürger- schaft, als auch der Förderung durch das hohe kaiserliche Haus sich erfreuen durfte. Diese Erfolge haben zur Genüge dargelegt, welche wichtigen Faktor des gesammten gewerblichen Lebens diese Ausstellungen bilden; sie beweisen klar und anschaulich, daß dieselben einem wirklichen Bedürfnisse entgegen kommen und zeigen ferner, daß die Lehrlingsfrage weder durch Klagen und Lamentieren über ungenügende Leistungen der Lehrlinge, noch durch schön klingende Resolutionen in den Vereinsversammlungen, sondern durch praktische und zeitgemäße Veranstaltungen gelöst werden kann und gelöst werden muß. Erst dann haben wir ein Recht, einen jungen Menschen der Blicke der Gegenwart zu beschuldigen, wenn wir ihm Gelegenheit geben, Beweise treuer Pflichterfüllung zu zeigen, und er dieselbe trotzdem verübt.

Wenn wir die Erfolge erwähnen, welche die Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten bis jetzt erzielt haben, so dürfen und wollen wir nicht vergessen, daß ein wesentlicher Antheil daran unserer Groß- Staatsregierung zukommt und die Gewerbevereine dem Groß- Ministerium den warmsten Dank dafür schulden sind, daß es dem neuen Unternehmen so erfolgreich Interesse und Unterstützung zugewendet und die Einrichtung getroffen hat, daß die bei den einzelnen Lokalausstellungen vramitteten Arbeiten gemeinschaftlich ausgestellt werden und sich an der Konkurrenz um Erlangung von Staatspreisen betheiligen können.

Diese Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten hat bis jetzt fast ausnahmslos in Karlsruhe stattgefunden. Insofern der etwas eigenartigen anaraphischen

#### Der Schwur am Sterbebett.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

Kochend verboten.

108

(Fortsetzung.)

In jener Zeit war eben die Schlussverhandlung, und durch die Zeitungen, welche ihm Doktor Klapp zusandte, vernahm er mit Entsetzen die Auslage, die sein Bruder gemacht. Wie ein Donnerschlag wirkte diese Nachricht. Nur zu gut kannte er das Kreuz und er konnte keinen Zweifel hegen, daß sein unglücklicher Bruder in der That seine Frau gerettet.

Er verwünschte sich mit ihm. Aber wo war sie, daß sie dem Aufrufe keine Folge geleistet? Hat sie sich vielleicht dennoch zum zweiten Male das Leben genommen? Wenn dem nur so wäre?

Dies war sein Gedankenlauf. Eines stand fest: unter diesen Umständen konnte er es nicht wagen, nach Wien zurückzukehren. Wenn sie lebte und plötzlich zum Vorschein käme, dann wäre es um sein Glück geschehen.

Er holte die Hände krampfhaft und ließ sich so weit hinreich, daß er sie versuchte als das Unglück seines Lebens. Was hätte ihm nun der erwonnene Prozeß, die Verurtheilung Dallstein's? Die Weibel, die sein Leben zur Qual machte, war ihm geblieben.

Vor allem mußte er Melanie beschwichtigen.

Er beehrte sich, das verhängnißvolle Blatt zu verbrennen, wie er es täglich that, und dann begab er sich zu seiner Frau, mit der lägenhaftesten Angabe:

„Ein neue Verwicklung verdrängte den Prozeß.“

Eine Thräne stahl sich in ihr Auge. Sie bekannte, daß es ihr den größten Schmerz bereite, zu denken, daß sie am Geburtstage ihres Vaters nicht bei ihm sein sollte.

Die kindliche Liebe erwachte mit wachsender Kraft.

Diese Wahrnehmung war ihm unangenehm, aber er verbarg seine Gefühle unter heuchlerischer Theilnahme.

„Wir haben ja noch acht Tage vor uns,“ sagte er, sie tröstend, und dann ging sie mit schwerem Herzen an ihre Toilette zum Dinner.

Aber es erwartete ihn ein neuer Schlag.

Die Abendpost brachte einen Expressbrief des Dr. Klapp. „Herr von Kiefinger war lebensgefährlich erkrankt an einer Lungenentzündung und wünschte seine Tochter zu sehen.“

So lautete der beige-schlossene Brief der Gräfin, die sich in ihrer Verzweiflung an ihn gewendet.

„Was thun?“ Er selbst wagte es nicht, unter den Umständen nach Wien zu gehen. Sie allein reisen zu lassen wollte er um keinen Preis zugeben, man würde sie nimmermehr zurücklassen. Uebrigens konnte ja die Krankheit nur eine Finte sein, um sich der Tochter zu bemächtigen. Er beschloß, von dem Briefe keine Erwähnung zu machen.

Was hatte er zu befürchten. Sollte wirklich Herr von Kiefinger sterben, konnte er sagen, er habe den Brief nicht bekommen. Was die Gräfin betrifft, mit ihr würde er bald fertig werden.

Aber es stahl sich ein recht unangenehmer Gedanke heran — die Geldfrage. Wie, wenn Herr v. Kiefinger seine Tochter enterben würde?

Seine Schuldenlast war eine bedeutende. Er stand vor einer sehr ersten Alternative.

Diesen Abend und den darauf folgenden Tag war er sehr zerrütet und düster gestimmt.

Auf die ärztliche Frage seiner Frau, was ihm denn fehle, gab er ausweichende Antworten.

Am dritten Morgen, nachdem er viele böse Nachträge erhalten hatte, trat Melanie viel früher, als es sonst ihre Gewohnheit war, in das Speisezimmer. In ihrem Erstaunen war ihr Gatte nicht da, obwohl er vor einer Stunde herabgekommen war.

Sie wollte eben die englische Zeitung zur Hand nehmen, als ihr Auge auf einen halbgeöffneten Brief fiel, der auf dem Boden lag.

Sie erbehte, war das nicht die Handschrift ihrer Mutter? Mit klopfendem Herzen hob sie ihn auf. An der Rückseite waren einige Worte in ediger, ihr unbekannter Schrift:

„Die Zeitung mit dem Urtheil muß schon gestern in Ihren Händen gewesen sein.“

Ergebnisse Klapp.

„Wer ist dieser Klapp?“ dachte sie, dann legte sie das Schreiben auseinander und las:

„Ew. Wohlgeboren!“

Da mir die Adresse des Herrn Karl Robert unbekannt ist, wende ich mich an Sie mit dem höchsten Ersuchen, ihn schleunigst verständigen zu wollen, daß mein Gemahl schwer erkrankt ist und seine Tochter zu sehen wünscht.

Genehmigen Ew. Wohlgeboren den Ausdruck meiner Achtung.

Elisabeth von Kiefinger.

Melanie war sehr Reich geworden, ihre Lippen zuckten und eine entsetzliche Angst stahl sich in ihr Herz. Es mußte mit ihrem geliebten Vater sehr schlecht stehen, wenn ihre Mutter sich herbeiließ, auf diese Weise sie von der Gefahr in Kenntniß zu setzen. Und er, der wachte, wie sehr sie den Vater liebte, verheimlichte ihr die Gefahr.

Gab es Worte, um den Schmerz zu schildern, der die Seele umring, als das Mißtrauen, allmählich erwachte, als

Sage unseres Landes war dieselbe nur einem kleinen Theil der Bevölkerung leicht zugänglich und es wurde schon von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß dieselbe abnehmend in den einzelnen Städten abgehalten werde. Auf Ansuchen des hiesigen Gewerbe- und Industrievereins hat nun das Groß- Ministerium des Innern verfügt, daß die im Jahre 1889 stattfindende Landesausstellung in Mantua heim abgehalten wird. Der Verein wird nun keine Wünsche, diese Ausstellung so anregend und belehrend als nur möglich zu gestalten, und hofft dadurch nicht nur diesen Zweig der Lehrlingsausbildung, sondern auch die Gewerbe-vereinsthätigkeit im Allgemeinen zu beleben und zu fördern.

Es gilt den Beweis zu liefern, daß auch unter den heutigen Verhältnissen tüchtige, strebsame Lehrlinge und Gehilfen herangebildet werden, und daß der fleißige und redliche Arbeiter belohnt und geehrt wird, wie man auch vielfach zu beobachten Gelegenheit hat, daß das Sprichwort vom goldenen Boden des Handwerks kein leerer Wahn ist. Jeder Mensch, der in diesem Ringen seine Kräfte zur Erreichung eines Zweckes einsetzt, fühlt sich gehoben, wenn ihm die Anerkennung für sein Bemühen nicht fehlt und auch dem strebsamen, fleißigen Lehrling muß dieser Sporn der öffentlichen Auszeichnung zu Theil werden. Aus diesen Gründen ist es notwendig, dieser Ausstellung ein der Bedeutung der Sache würdiges Gepräge zu verleihen. Mancher Vater, der diese Ausstellung besucht, wird vielleicht dadurch veranlaßt, seinen Sohn einem tüchtigen Meister in die Lehre zu geben, mancher Junge bestimmt, anstatt hinter den Schreibpult an die Hobelbank oder an den Schraubstock zu treten und sich im Handwerk eine Lebenseristenz zu suchen. Dieses Moment ist gerade in der heutigen Zeit sehr wichtig, da der Jubrang zum Kaufmannsstande und zur Beamtenlaufbahn bedenkliche Dimensionen angenommen hat, während es dem Handwerk häufig an tüchtigen, brauchbaren Kräften mangelt.

Besüglich der Art der Prämirung soll hier noch auf einige wichtige Punkte aufmerksam gemacht werden, deren Nichtbeachtung schon häufig Mißverständnisse und Enttäuschungen veranlaßt hat.

Bei den ersten Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten in den vier Jahren wurde, wie solches auch an anderen Orten geschehen ist und noch geschieht, den Lehrlingen und beziehungsweise deren Lehrmeistern die Wahl der Ausstellungsorte freigestellt. Rannigfache Erfahrungen lehren es indeß rathlich erscheinen, hierin eine Aenderung einzutreten zu lassen. Man will vor Allem verhindern, daß diese Ausstellungen zu Karitätenmessen geworden. Leistungen von Lehrlingen ausarten und hat deshalb das Hauptaugenmerk dahin gerichtet, vorzugsweise solche Gegenstände fertigen zu lassen, welche nicht besondere Auslagen für Materialien und keine längere Arbeitszeit erfordern, die aber dennoch geeignet sind, die Arbeitsleistung des ausstellenden Lehrlings zu bekunden, wobei noch der andere Zweck, möglichst viele Lehrlinge zur Betheiligung heranzuziehen, erreicht werden soll. Man hat deshalb für die einzelnen Lehrlinge ganz bestimmte Aufgaben gestellt und deren Lösung für die Betheiligung an der Ausstellung als verbindlich erklärt. Daneben ist jedoch gestattet, daß die Lehrlinge auch noch Gegenstände nach freier Wahl anfertigen und ausstellen dürfen. Letzteres hat den Zweck, den Lehrlingen Gelegenheit zu bieten, größere Leistungen zu zeigen, als durch die Lösung der gestellten Aufgaben gefordert werden. Bei der Beurtheilung der Ausstellungsgegenstände durch die Sachverständigen und die Prämirung der Lehrlinge werden aber zunächst und hauptsächlich die Lösungen der gestellten Aufgaben und nur nebenbei auch die Leistungen bei den selbstgewählten Arbeiten berücksichtigt.

Schließlich soll noch Erwähnung finden, daß angestrebt wird, mit den einzelnen lokalen Ausstellungen fakultative Lehrlingsprüfungen abzuhalten. Es wird nämlich als ein Mangel der gegenwärtigen Lehrlingsausbildung beklagt, daß die Lehrlinge während ihrer Lehrzeit kein bestimmtes Ziel zu erreichen haben, und es wird die Forderung gestellt, man solle denselben Gelegenheit geben, nach beendeter Lehrzeit von ihrem Wissen und Können durch eine Prüfung Zeugnis abzulegen. Dieses Verlangen ist zweifellos ein berechtigtes und die Groß- Landesgewerbebehörde ist diesen Bestrebungen dadurch entgegengekommen, daß sie ein Statut aufgestellt hat, welches bei diesen Prüfungen als Richtschnur dienen soll. Jedenfalls ist es wichtig, daß überall die gleichen Anforderungen gestellt und nach den gleichen Grundrissen verfahren wird, erst dadurch gewinnen solche Einrichtungen wirklichen Werth und praktische Bedeutung. Das Prüfungsgesetz in der Hand des Geprüften, oder das Diplom in besorgen des prämierten Ausstellers muß sein Geleit- und Empfehlungsbrief werden, durch welchen er, wenn er in die Fremde geht, bei jedem tüchtigen Meister, in jeder guten Werkstätte freundliche Aufnahme findet. Wenn der Dichter sagt:

Vor Jedem steht ein Bild des, was er werden soll,  
So lang er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll.  
So liegt uns die Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß Jedem das Bild dessen, was er werden soll, recht klar und lebhaft vor die Seele gestellt wird und daß er den Frieden nicht findet bis er sein Ziel erreicht hat.

eine düstere Ahnung sie erfaßte, daß es ein undurchbringliches, ein gefahrdrohendes Geheimniß sein mußte, welches ihn zu dieser unlauteren Handlungsweise ihr gegenüber zwang, die ihm den ganzen reichen Schatz ihres jungen Herzens geboten?

In ihren Bügen leuchtete Unwille, eine Wandlung schien sich in ihrem Innern zu vollziehen. Aus dem weichen, verblendeten, willenlosen Wesen, das sich an den Geliebten schmiegte mit der schrankenlosen Hingebung einer Sklavin, war plötzlich eine willensstarke Frau geworden, entschlossen, um ihr erschüttertes Glück zu kämpfen.

Sie zwang den Schmerz zurück in die innersten Falten ihres Gemüthes. Sie wollte ihn nicht rauch verurtheilen. Sie wollte ihm noch eine Frist gönnen, und nachdem sie den Brief wieder auf den Fleck hingelegt, wo sie ihn gefunden, bereitete sie den Thee.

Bald darauf trat Karl Norbert ein. Er schien überrascht sie da zu finden. Sein erster Blick fiel auf den Brief; er erbleichte, rothete ihn zu sich und sagte dann lächelnd:

„Die „Rosette.“ Dein Lieblingspferd, hat einen leichten Anfall von Kolik gehabt, aber die Gefahr ist bereits behoben.“

Sie schien Antheil zu nehmen, wenigstens etwas in ihrem Wesen lag, das ihn befremdete.

„Du zitterst, Melanie,“ sagte er ängstlich, „bist Du unwohl?“

„Ich fühle mich ganz wohl,“ erwiderte sie.

Das von den verschiedensten Gefühlen stürmisch bewegte Herz sagte ihm noch zu vertheidigen, aber nur zu bald fand sich das eroberte Mezzanien im Kampf mit den edleren Empfindungen.

Warum ließ er sie die Zeitungen aus Wien nicht sehen, der Verkauf des Brozettes war ja doch gewiß für sie ausnehm-

Verschiedenes.

— Die Todesstätte Andreas Hofer's. Die Umgebungen des Ploges, wo Andreas Hofer in Mantua erschossen und der Garten, wo der Tyroler Kommandant ursprünglich beerdigt wurde, gehört gegenwärtig dem in Italien und auch in Tyrol weit bekannten Geschäftsmanne Gajar Marchesotti. Dieser ließ auf Anregung seines Geschäftsfreundes, des Herrn von Hoffingott in Vogen, in seinem Garten am Begräbnisplatze Andreas Hofer's an Stelle einer früher dort befindlichen, nun aber gänzlich verfallenen Mauer eine prächtige Gedenktafel anbringen, während die Stelle, wo Andreas Hofer gestorben, mit vier Bäumen bepflanzt ist. Wie mittheilt wird, besteht nun die Absicht, die Stelle mit einem einfachen Denkmal zu schmücken, wofür auch bei den maßgebenden Stellen in Mantua, wie Herr Marchesotti mittheilt, allgemeine Sympathie und freierwillige Hülfe zu gewärtigen ist. Das nöthige Geld will man durch Sammlungen in Tyrol aufbringen.

— Gute Kameradschaft bis zum Tode hat der einfrühige hannoversche Cavallerist Dostob gehalten. In der Schlacht bei Vangerhals 1866 erhielt er einen furchtbaren Kopfwund und war in Gefahr zu verbluten; neben ihm lag ein preussischer Landwehrmann Fritz Grothe; der nahm sich des Feindes an, verband ihn nothdürftig und rettete ihm das dahinstürmende Leben. Das vergaß er seinem Vetter, der ein Schloßgehilfe in Berlin war, niemals; er half ihm oft aus großer Noth und als er kürzlich in Wiesbaden starb, setzte er ihn zu seinem Erben ein. Nur einen Stein auf mein Grab lege mir und drinen Namen darauf, hat er.

— Ein merkwürdiger Fund, der einen grausamen Akt der Gerechtigkeit aus vergangenen Jahrhunderten veranschaulicht, wurde kürzlich auf dem Rathhause in Widdau gemacht. Man entdeckte in einem alten, lange Zeit hindurch unbenutzt gebliebenen Räume eine ungefähr einen Quadratmeter große hölzerne, eingerahmte Tafel, die so eingerichtet ist, daß sie aufgehängt und drehbar gedreht werden kann. Auf der einen Seite befindet sich ein Bild, darstellend, wie ein Mann von einem anderen gebrüht wird, mit der Ueberschrift: „Wenn Du schlägst mit Unbedacht.“ Die andere Seite zeigt unter den Worten: „So wirst um Deine Hand gebracht“ die ablen Folgen: Der Denker schlägt dem „Unbedachten“ die rechte Hand ab, während der Delinquent mit der linken sich den Hut vor den Kopf hält. Wahrscheinlich hat das dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts entstammende Bild bei derartigen Exekutionen Verwendung gefunden. Ähnliche Bilder, in kleinem Maßstabe auf Pergament gemalt, finden sich in dem Widdauer Stadtrecht von 1348, einem der herrlichsten Kleinode des Rathesarchivs.

Haus v. Bülow's Temperament hat in Amerika das Publikum etwas entzweit. Was seine musikalischen Leistungen angeht, so ist nur eine Stimme der Anerkennung zu hören, aber die barocken Einfälle seiner Laune erregen viel Aufsehen. In den Zeitungen wird erzählt, daß gleichzeitig mit Bülow auf der „Saale“ ein Fußballklub angekommen sei. Natürlich machen unsere sportlosen Angehörigen Landleute von einer solchen Begebenheit zwanzigmal mehr Aufhebens als von den größten Ercheinungen der Kunst, und Bülow war ganz der Mann dazu, um an einer solchen Bagatel seine Galle auszulassen; Er sagte: „Es ist zwecklos, in einem solchen Lande Clavier zu spielen. Ich bin zu alt, um Ball zu spielen, und daher bin ich Niemand. Ich verhehe das Spiel gar nicht, aber es muß etwas Glanzendes sein, ich kann mich also nicht beklagen, wenn Niemand in meine Concerte kommt. Ich will mir morgen einen Fußball und einen Klub kaufen, damit ich das Spiel lerne.“ In einer Probe unterbrach Bülow schon nach den ersten zwanzig Takt: „Wo ist das Englisch-Horn?“ Das Englisch-Horn war in die Kneipe gegenüber gegangen, um sich für die Campagne zu stärken, aber Niemand hatte den Rath, dies dem Gewaltigen zu sagen. Er wiederholte die Frage zum zweiten und dritten Male, aber alles schwieg und sah gegen die Decke. Darauf zerbrach er zornig seinen Taktstoch, warf die eine Hälfte in die Luft, die andere nach dem unglücklichen Blage des schuldigen Hornisten und verließ das Ball. Erst nach einer halben Stunde hatte er sich soweit beruhigt, um fortzufahren zu können.

Dürfen Theaterkritiker Stücke schreiben? Auf diese Frage gibt der berühmte Pariser Kritiker Jules Lemaitre, der mit seiner Comédie „Revolte“ Erfolg erzielt, folgende Antwort: „Diejenigen, welche mir das Recht absprechen, Stücke zu schreiben, machen sich eine seltsame Vorstellung von der Kritik. glaubt man etwa, daß die Kritiker Gendarmen und die Theater-Schriftsteller Uebelthäter seien und daß man sich ein für allemal für eine dieser beiden Berufsgehaltungen entscheiden müsse? „Ja,“ wird man mir sagen, „Derjenige, der berufsmäßig urtheilt, sollte sich im Interesse seiner Autorität nicht in die Lage versetzen, selbst beurtheilt zu werden. Wenn man das Richtschwert führt, darf man es nicht Anderen in die Hand drücken, damit sie es über den Richter schwingen!“ Nun, das ist ein guter Rath, den man mir ertheilt. Da ich ihn aber nicht befolge, so wird man mir wenigstens die Anerkennung einer gewissen Loyalität nicht verweigern können, daß ich, der ich so lange Zeit Andere verurtheilt habe, mich nun selbst dem Urtheile stelle. Aber ich ver-

bar wichtig? Vielleicht nur um etwas zu sagen, fragte sie ihn.

„Ach, die Zeitungen,“ sagte er gleichgültig, „freilich hätte ich mir sie nachsehen lassen können, mir ist aber diese ganze Sache so widerwärtig, daß ich mich mit den Nachrichten begnüge, welche mir Dr. Klapp zusandte.“

Er lag mit einem Lächeln auf den Lippen und drückte ihr einen Kuß auf den halb geöffneten Mund, den sie nicht erwiderte.

Er war betroffen. „Sollte sie den Brief doch gelesen haben?“ Nein, er verwarf den Gedanken. Es war nicht ihre Art, unausgefordert ein Schreiben zu lesen, das nicht ihr gehörte, und hätte sie es gethan, sie würde sich längst verathen haben.

Als das Frühstück vorüber war, sprach er von seinem Jagdausflug, der fünf volle Tage währen sollte.

Fast schien es, als ob er keine rechte Lust habe, und in der That, wissend, daß ihr Vater schwer erkrankt, war es ungeziemend, daß er gehen sollte. Sie fühlte es, gewiß er geht nicht. Ihr Herz jubelt auf, ich habe ihm Unrecht gethan, dachte sie sich. Er sinnt nur, einen Vorwand zu finden, um bei mir zu bleiben und mich zu trösten in meinem schweren Kummer.

Ihre ganze Seele lag in dem Blick, der dem seinen begegnete. Sie hätte ihm mögen um den Hals fallen und ihre Verzagen ihm gegenüber eingestehen.

Er drückte sie zärtlich an sich.

„Ich trenne mich so ungern von Dir, wenn auch nur auf kurze Zeit,“ flüsterte er ihr zu, wie in den ersten Tagen ihrer Fittlerwochen.

Und sie schmiegte sich an ihn, sie ließ sich küssen, es war so süß, zu denken, daß er ihr doch treu und wahr in seinen

lange durchsicht nicht eine Befestigung meines Rufes und meiner Bravour. Wir Alle arbeiten nach besten Kräften und auf Grund unserer Ueberzeugung. Ich habe über viele Arbeitsgenossen meine Meinung geäußert und häufig genug waren bessere darunter, als ich selbst bin. Man wird mir Gleiches mit Gleichem vergelten. Man hat dies schon bei anderen Anlässen gethan. Ich finde es nur gerecht und natürlich, daß wir abwechselnd Kritiker und Kritisirte sein. Und schließlich, sollte ich Sie durch meine Worte nicht überzeugen und Sie nicht verhindern können, Kolobisthären über mich zu ergießen, dann bitte ich Sie, mir doch das vornehmste Recht eines freien Mannes zu gewähren, das Recht: eine Dummheit zu begehen!“

Russischer Kunst-Enthusiasmus. Im Gehenjah zu dem deutschen Publikum liebt es bekanntlich das russische, Bühnenkünstlerinnen gegenüber seinen Beifall in einer Weise und mit einem Feuer der Verehrung kundzugeben, wie sie sonst nur bei den heißblütigen Italienern und selbst dort nur annähernd zu beobachten werden. Ein interessantes Beispiel dafür bot neuerdings wieder das Auftreten einer jungen Sängerin, Fräulein Sigrid Arnoldson, in Moskau, wo dieselbe im „Theater Rodon“ gastirte. Die Einnahmen des letzten Abends, an welchem die Künstlerin auftrat, sollten derselben zufallen, und das vollständig ausverkaufte Haus brachte der Scheidenden geradezu überschüssige Guldigungen dar. Als dieselbe zuletzt, nachdem sie immer wieder vorgelassen war, einige Blumen unter das Publikum warf, drängte man, wie wir in der „Dsch. Moskauer Bzg.“ lesen, so stark gegen die Schranken am Orchesterraum, daß letztere brachen. Die Abonnenten der Oper aber überreichten als gemeinschaftliche Gabe der Sängerin einen Brillantstern im Werthe von 10,000 Francs. Unter solchen Umständen wird Fräulein Arnoldson die an sie gerichtete Bitte, bald wiederkommen, gewiß gern erfüllen. Uebrigens soll es in Rußland schon wiederholt vorgekommen sein, daß Künstlerinnen durch derartige von einem Theil des Publikums gemeinschaftlich beschaffte kostbare Geschenke erfreut worden sind. Wenn wir nicht irren, erhielt Pauline Lucca z. B. nach einem Gastspiele in Petersburg vom dortigen Adelsclub einen außerordentlich werthvollen Schmuck.

Der Denker in England. Da die wachsende Anzahl der Vorbe der Abfassung des Denkens in noch unabhängiger Form verweilt, so sah sich das Unterhaus vor einigen Tagen genöthigt, sich einmal mit dessen Verhältnissen zu beschäftigen. Der gegenwärtige Träger dieser Würde in London ist, wie die „Köln. Bzg.“ mittheilt, zwar nicht so antösig wie sein Vorgänger, aber immerhin ist und gibt er ein öffentliches Verrüthen. Sein Vorgänger Wynn war ein Trunkschub. Er trank sowohl vor der Hinrichtung, um sich zum Werke zu stärken, als nach gechehener That, um sich zu belohnen. Er ward daher eines Tages abgeführt — denn abgeführt konnte er werden, weil er mit einem Jahresgehalt von 20 Pfd. angeheilt war. Sein Nachfolger aber, Perry, war gar nicht angeheilt, sondern arbeitete auf's Stüd, er erhält 20 Pfd. für jede Aufkündigung und braucht sich daher auch nicht um die wenigen Vorschriften, welche der Denker zu erfüllen hat, zu kümmern. Eine dieser Vorschriften besteht darin, daß er die Nacht, welche der Hinrichtung vorausgeht, im Gefängniß zu verbringen hat. Perry aber lehrt sich wenig daran, sondern wohnte in Heselord einem sogenannten Rauchconcert bei, wo er in seiner doppelten Eigenschaft als Denker wie als ausübender Künstler gefeiert ward. Von Heselord ging er nach Worcester und hielt in fünf Kreisen eine Art Empfang ab. Bei andern Gelegenheiten hielt er Vorträge über Sittlichkeit und Chronologie und gab an den Eisenbahnhaltstellen Veranlassung zu Aufküssen, denn wo er auch immer hinkommt, ist er der Held des Tages. Eigentlich wäre es die Sache des Ministeriums des Innern, welche alle Hinrichtungen zu befehlen hat, auch für die Ernennung des Denkens und die Hinrichtungen aufzukommen, und in diesem Sinne wurde vorgeschrien von Sir E. Bismarck ein Antrag gestellt. Dagegen aber verwarfte sich Matthews, weil darin die Verpfichtung läge, nicht allein den Denker, sondern auch einen zweiten Beamten zur Aufsicht nach dem Orte der Hinrichtung zu senden. Bis jetzt fällt die Verantwortlichkeit für die Hinrichtung nicht dem Minister des Innern zu, sondern den Scheriff der verschiedenen Grafschaften. Die City von London, als die bedeutendste aller Stadtgemeinden, hält sich einen Denker zu dem obengenannten allgemeinen Gehalt von 20 Pfd. mit einer „Lantime“ für jede einzelne Hinrichtung; und für denselben Lohn von 20 Pfd. lassen ihn sich die verschiedenen Grafschaften aus, die seiner Beschicklichkeit bedürfen.

Jacob J. Reis, Mannheim, G 2, 28  
Nabe des Speisemarktes.  
Möbelfabrik und Lager aller Sorten Polster-  
Kastenmöbel. 27449

Oskar Kramer, Hutfabrik Mannheim, C 1, 9  
Feinstes und größtes Hutfabrik Mannheim. Auswähl-  
sendungen franco. Billigste Preise. 27588

Blechballagen aller Art fertigt  
L. Schütte C 4, 15. 50815

innersten Empfindungen, daß er sie nicht belügen wolle, sondern nur schonend vorbereiten, mit der hingebenden Fürsorge des liebenden Vaters.

Da fuhr der Wagen unter dem Portal vor, man hörte das ungebildige Stamben der feurigen Vollblutpferde, denn Karl Norbert hatte seinen Stall mit luxuriösem Aufwand montirt.

„Nun muß geschieden werden,“ sagte er lächelnd, „Du hast mir keinen besonderen Auftrag zu geben betreff Deiner Briefe?“ fragte sie leise in fast zitternden Tönen.

Er fühlte, wie ihr Herz an dem seinen pochte, und machte eine scherzhaftige Bemerkung.

Sie erwiderte leicht und wiederholte ihm die Frage. „Ich erwarte keine besondere Nachrichten,“ sagte er, sich eine Savonneh anzündend. „Was kommt, kann warten.“

Er stieg langsam die Treppe hinauf.

Melanie stand am Fenster, tief ergriffen, mit verdüstertem Blick.

Also er ging wirklich, ohne ihr ein Wort zu sagen, und er entfernte sich auf fünf Tage, wissend, daß ihr Vater schwer erkrankt, unbestimmert um das, was mittlerweile geschehen könnte. Unbekümmert um ihren Kummer, eilte er dem Vergnügen entgegen, nachdem er sie belogen.

In diesem Augenblick fuhr der Wagen heraus, er winkte mit der Hand noch hinauf zum Fenster.

Es war ein erster Gruß und ein vorwurfsvoller Blick, den er auf den Weg mitnahm.

Die erste Buge des Mannes, den wir aus voller Seele lieben, weit über alles, was die Welt uns zu bieten vermag, ist ein tödtlicher Dolchstoß in das vertrauensvolle Herz, von dem es sich nimmermehr erholt.

(Fortsetzung folgt.)

Für gegenwärtigen Saison empfehle mein großes Lager in schmiedeeisernen

Garten- und Balkon- Möbeln

bestehend in Tischen, Bänken, Stühlen, Sesseln, Schemeln

Alexander Heberer, 0 2, 2 am Paradeplatz.

Den Empfang

sämtlicher Neuheiten für die Saison beehre ich mich ergebenst anzuzeigen und empfehle eine reiche Auswahl in garnirten und ungarirten

Damen- und Kinder-Hüten

nach den neuesten Modellen, äußerst billig. Betragene Hüte werden modernisiert und eigene Zuthaten gerne mitverwendet.

G. Frühauf 0 4, 11 am neuen Speisemarkt (Kapuzinerplatz).

Gisshränke

für Haushaltungen, Restaurationen Metzgereien

J. Berndhauesel, H 1, 8, Redarstraße, H 1, 8.

Gypsfabrik Hochhausen a. N.

Gebrüder Kapferer in Mosbach a. N., Baden.

Wir haben den Alleinverkauf unserer Fabrikate in Bau- und Stukkatur-Gypsen

in Mannheim und Umgegend der Firma: Georg Friederich, Mannheim, G 3, 5

übertragen und ist dieselbe berechtigt, jedes Quantum, jedoch nicht unter 10 Centner, ab Lager Mannheim im Redarhofen-Lager zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Gypsfabrik Hochhausen a. N. Gebrüder Kapferer.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich mein Lager in Bau- und Stukkatur-Gypsen

in Original-Centner-Säcken aus obiger Fabrik den Herren Bau- und Tischmeistern, Einflackern etc. auf's Beste und werde stets bemüht sein, allen Anforderungen der verehrten Abnehmer gerecht zu werden.

Georg Friederich, G 3, 5 Mannheim G 3, 5. Lager im Redarhofen Mannheim.

Möbel-Handlung

Daniel Aberle, G 3, 19. Große Auswahl - Billige Preise.

Daniel Aberle, G 3, 19. Große Auswahl - Billige Preise.

Man reiche dem Glücke die Hand. Mannheimer

Maimarkt-Loose.

Loose à Mk. 2. Hauptgewinne im Werke von Mk. 7500, 4500 etc.

Expedition des „General-Anzeiger“ Mannheimer Journal. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

TH. LOHLER, T 6, 13 Mannheim T 6, 13 empfiehlt seine weitbekanntesten, von ärztlichen Autoritäten empfohlenen

Drahtmatratzen als besten u. billigsten Bettelersatz.

Heidelberg, Karlsruhe, Sydney, Melbourne, Mannheim, Amsterdam, London, Antwerpen etc.

Viele Tausende von Drahtmatratzen, welche schon in Gebrauch sind, sprechen für deren grosse Beliebtheit.

Eisenbettstellen von M. 9.— an. Drahtgewebe

sowohl für technische Zwecke als auch für Vergitterungen jeder Art.

Drahtgeflechte roh und verzinkt, für Einzäumungen in jeder Maschenweite

Meine Wohnung befindet sich E 2, 11.

Heinrich Krauth, E 2, 11 Speyerer E 2, 11.

Möbelhandlung von S 2, 4 W. Landes S 2, 4 hat zum Verkauf:

3 gebrauchte Garnituren, 1 Canape, 6 Stühle, 1 Canape, 4 Fauteuil, 1 Canape, 6 Stühle, 2 Fauteuil, sowie Kasten u. Polstermöbel zu den billigsten Preisen.

Goldene Gerste, T 1, 13.

Straussfedern werden gefärbt, gewaschen, dupliert, gefraust etc.

G. Frühauf, 0 4, 11 am neuen Speisemarkt.

Pianino's vorzüglicher Qualität bei 24040 A. Donecker, O 2, 9.

Pflegeestelle. Bei einer bürgerlichen Familie in Mannheim wird eine Pflegestelle für ein Kind von 1 1/2 Jahren gesucht.

Gebrachte Bücher, einzeln und ganze Bibliotheken kauft

Flothow's Ratten- & Mäuse-Confect

Jul. Eglinger & Cie. Für Lumpen, Papier und bergl. werden die höchsten Preise bezahlt.

Fein-Wasch zum Waschen und Bügeln wird angenommen.

Pfänder werden unter strengster Discretion in und außer dem Leihhause besorgt.

Schutz abladen. Schutz kann abgeladen werden.

Gebrüder Buddeberg, A 3 No. 5, gegenüber dem Theateringang. Optisch-oculistische Anstalt.

Reichhaltiges Lager in Brillen, Zwickern, Perspottive für Theater und Reise, Barometer u. Thermometer, Chem. u. physik. Utensilien.

Möbellager von J. Schönberger, T 1, 13 empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Kasten u. Polstermöbel, Spiegel, Betten, Matratzen etc. in guter Arbeit und billigen Preisen.

Goldene Gerste, T 1, 13.

Straussfedern werden gefärbt, gewaschen, dupliert, gefraust etc.

G. Frühauf, 0 4, 11 am neuen Speisemarkt.

Zwölf Apostel C 4, 11, am Seehausenplatz. Restauration von Karl Hauck.

Hochfeines Lagerbier direkt vom Fass, von der Berger'schen Brauereigesellschaft in Worms.

Reine Naturweine aus den besten Lagen der Pfalz. Täglich 26704 warmes Frühstück.

Mittagessen im Abonnement und à la carte.

Stadt Aachen. Täglich feiner Ausblick von hochfeinem Lagerbier von der Schwarz'schen Brauerei Speyer.

Mittagessen im Abonnement und à la carte.

Goldner Stern. Ausstausf u. Niederlage der Lagerexportbiere aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Bülten und Gambrinus-Brauerei in München.

Flaschenbier-Niederlage beider Exportbiere bei Herren J. Bus, N 7, 2 u. V. Schnepp B 4, 6.

Stephanienhöfchen Schweigingerstr. 69. Empfehle hoch. Lagerbier, reine Weine, sowie kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Beste Wein- u. Bierhandlung von S 2, 4 W. Landes S 2, 4 hat zum Verkauf:

3 gebrauchte Garnituren, 1 Canape, 6 Stühle, 1 Canape, 4 Fauteuil, 1 Canape, 6 Stühle, 2 Fauteuil, sowie Kasten u. Polstermöbel zu den billigsten Preisen.

Goldene Gerste, T 1, 13.

Straussfedern werden gefärbt, gewaschen, dupliert, gefraust etc.

G. Frühauf, 0 4, 11 am neuen Speisemarkt.

Pianino's vorzüglicher Qualität bei 24040 A. Donecker, O 2, 9.

Pflegeestelle. Bei einer bürgerlichen Familie in Mannheim wird eine Pflegestelle für ein Kind von 1 1/2 Jahren gesucht.

Gebrachte Bücher, einzeln und ganze Bibliotheken kauft

Flothow's Ratten- & Mäuse-Confect

Jul. Eglinger & Cie. Für Lumpen, Papier und bergl. werden die höchsten Preise bezahlt.

Fein-Wasch zum Waschen und Bügeln wird angenommen.

Pfänder werden unter strengster Discretion in und außer dem Leihhause besorgt.

Schutz abladen. Schutz kann abgeladen werden.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Tägliche Personen- und Güterbeförderung nach allen Rheinstationen bis Rotterdam und in Verbindung mit der Great Eastern Railway nach London via Harwich.

Abfahrt von Mannheim vom 1. April ab: Morgens 5 1/2 Uhr ohne Unterbrechung nach Köln-Düsseldorf und Samstags ausgenommen, nach Rotterdam-London.

Abfahrten von Mainz: Morgens 7 1/2 und \*10 Uhr bis Köln, Nachm. 8 Uhr bis Bingen, sowie Nachmittags 2 Uhr nach Mannheim.

\* exel. Samstags bis Rotterdam-London. Weitere Auskunft über Frachten etc. erteilt Die Agentur.

Actien-Gesellschaft Lutterfall.

In den Stallungen des „Lutterfall“ stehen fortwährend eine größere Anzahl complet geritte terner Pferde zum Verkauf.

Commissionsweise An- und Verkauf von Pferden aller Gattungen; Transport von und nach allen Ländern.

Reglement gratis und franco. Die Direction.

Unentbehrlich für jede Geschäftsbranche etc. ist der Geschäfts-rath

besitzt seit vier Jahren und zur Creditwürdigkeit. Einzige in seiner Art. Glog. geb. 1800 S. gr. Oct. nur 12 Mk. 1/2 zu bez. im Verlage von R. Leonhardt, Berlin, Kommandantenstr. 99.

A. L. Levy, Optisches Institut

P 2, 14, vis-à-vis der Post an den Planken. Mannheim. 26888

Haus-Telegraphen zum Selbstanlegen, compl. mit 20 Nr. Feilung, groß Element, Autwert, Druckkopf u. Anweisung Nr. 9.

Größere Leitungen werden billig angelegt. C. Gerdt, G 3, 11a.

CHR. WEIGEL 1879 PAPIER- u. BUCHBINDEREI & CARTONNADENFABRIK

Zum Bügeln wird angenommen in u. außer dem Hause. S 4, 14, 3. Et.

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln angenommen und prompt und billig besorgt.

Empfehle mich den geehrten Hunde-Frisierern im Hundeshereen und Waschen in und außer dem Hause. Mich. Seibel, G 5, 9, 3. Etod.

Pfänder werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhause besorgt.

E 5, 10/11 3. Stock 2 Thüre links.

Verbefferte Nuss-Haar-Farbe. Dieses Haarfärbemittel entspricht allen Anforderungen, welche das Gesetz vom 6. Juli 1887 an die Beschaffenheit kosmetischer Mittel stellt.

Nur echt von J. F. Schwarzlose Söhne. Niederlage bei Emil Schröder, E 3, 15, neben der Schwab-Apothek.

# Ahorn & Riel Tapeten-Lager

M 2, 8,  
ueben Herrn Kaufmann Uhl.

Reichste Auswahl, billigste Preise,  
Waaren- und Musterkarten werden  
überall hin franco zugesendet.

Billigste Anfertigung  
von Schriften, Rouleaux für Schaufenster.

en-gros. **Specialität** en-detail.

**Teppichen, Möbel- und Vorhang-Stoffen,**

Portièren, Kameeltaschen und Divandecken.

**Tisch-, Bett- und Reise-Decken.**

Linoleum, Cocos, Manilla und Läuferzeuge.

Bet vollständigen Ausstattungen und Neueinrichtungen

en-gros-Preise.

Reichste Auswahl.

Billigste Preise.

**A. Ciolina, Kaufhaus.**

Zeichnungen, Muster- und Auswahlsendungen jederzeit franco.

**Erstes Rheinisches Velociped-Depot**  
N 2, 5 Mannheim N 2, 5.

Größtes Lager in engl. Zwei- und Dreirädern, Jugend-Sicherheitsrädern zu Original-Fabrikpreisen. Da ich nur Maschinen direct von den besten englischen Fabriken bestelle, so bin ich dadurch in die Lage versetzt, billiger wie jede Concurrenz verkaufen zu können. Um Jedem Gelegenheit zu geben, ein Velociped zu besitzen, habe ich Ratenzahlung ohne Preiserhöhung eingeführt. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Hoher Rabatt.



Unentgeltlicher Fahrunterricht zu jeder Zeit!

Velocipedist-Knäuze, wie  
Hosen, Joden,  
Strümpfe,  
Schuhe, hält  
stets auf Lager zu  
billigen Preisen  
Velociped-Reparaturen  
schnell u. billig  
unter Garantie,  
auch an Maschinen,  
die nicht von  
mein. Lager sind.

**Confirmations-Geschenke.**  
D 3, 5.  
**Jean Krieg** 50759  
Juwelier.  
Gold- und Silber-Waaren, Uhren etc.

Eine grosse Parthie  
einfarbige und bunte wollene  
**Schlafdecken**  
schleierfrei zu Ausnahmepreisen. 50778  
**Moriz Schlesinger**  
Mannheim, Q 2, 23  
Spezial-Betten-Geschäft.

**Eröffnung**  
der  
**Bade-Anstalt von M. Stammel**  
oberhalb der Rheinbrücke  
Donnerstag, den 24. April.  
Täglich warme Bäder. Alle Mineralbäder.  
NB. Um irrige Gerüchte zu berichtigen diene meiner werthen  
Kundschaft zur Nachricht, daß ich meine Anstalt nach wie vor  
selbst führe und bitte, das mir seit einer Reihe von Jahren ge-  
schenkte Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen. 51087  
Hochachtungsvoll: M. Stammel.

H 1, No. 4. **Weisse Hemden,**  
Hosen, Röcke,  
Strümpfe,  
Schäwlschen,  
Corsetten,  
Kränze.  
H 1, No. 4.

**Kinderwagen!**  
Sitz- und Liegewagen  
in polirtem Holz, Rohr und Weiden.  
Größte Auswahl. Billigste Preise.  
Sämtliche Reparaturen und Einzeltheile.  
**Kinderwagenfabrik Christian Ihle**  
F 2, 9 Mannheim F 2, 9.

**Teppich-Treppen-Stangen**  
patentirt, sowie gewöhnliche Dejen in Messing oder vernickelt  
fabriciren 27237  
**Gebr. Pintsch in Bockenheim b. Frankfurt a. M.**

Für Erstcommunicanten  
empfiehlt  
**Leonhard Cramer,**  
Niederlage von Gebr. Sinn, Grefeld.

Die vom Staat concessionirt  
**Reale Haushaltungsschule Kreuznach**  
beginnt ihren Course am 1. Mai. Prospecte und Referenzen  
gratis durch 28982  
Die Direction:  
**Hexamer.**

H 1, No. 4. **Spitzen,**  
H 1, No. 4. **Bänder,**  
Knabenhemden  
Kragen,  
Manchetten,  
Cravatten,  
Hosenträger,  
Handschuhe,  
Glace-  
Handschuhe,  
Taschentücher,  
Küßchen,  
Küßfe,  
tc. tc. 28988

Schmiedeiserne  
**Garten- und  
Balkon-Möbel**  
empfiehlt zu Fabrikpreisen 51129  
**J. Berndhaeusel**  
H 1, 8. Redarstraße. H 1, 8.

Unter allen bis jetzt bekannten eisenhaltigen Arzneimitteln  
empfiehlt sich ganz besonders der von Keetzen unbestrittenen  
Rufes anerkannte und mit Erfolg angewandte  
**E. Mechling's China-Eisenbitter.**  
Dieses Heilmittel hat vor allen in der Arzneifunde bekannten  
Eisenpräparaten die ausserordentlichen Vorzüge, daß es sehr ange-  
nehm zu nehmen ist, insbesondere aber nicht durch Eisenüberschläge  
seine Wirksamkeit nach kurzer Zeit verliert, wie dies bei allen anderen  
der Fall ist. **Mechling's China-Eisenbitter**, welches in allen  
Fällen den Appetit fördert, hat bis jetzt unerreichte Wirkungen er-  
zielt bei Heilung von Blutararmuth und der davon herrührenden  
Leiden, wie: allgemeine Schwäche, Weisfluß, unregelmäßige und  
schmerzhaft Perioden, fieberhafte Zustände, nervöse Krankheiten etc.  
Um jeglicher Täuschung vorzubeugen, achte man genau darauf,  
daß **Mechling's China-Eisenbitter** perabfolgt wird.  
Verbrauchsanweisung: 1 Queerulässchen voll eine halbe Stunde  
vor dem Essen, mit oder ohne Wasserzutat, 2 bis 3 Flaschen ge-  
nügen, die hartnäckigste Bleichsucht vollständig zu beseitigen.  
Hauptbestandtheile des Bitters sind: Malaga, 5% citronen-  
saurer Eisen, Chinarrinde und die besten Vogelenträuter. Preis der  
Flasche (Halbiter) Mk. 2.—  
Haupt-Niederlage für Mannheim und Umgebung bei Herrn  
**August Heinz, Apotheker**; auch zu haben in der **Adlerapotheke**  
in **Ludwigshafen**. Im Posten von 6 Flaschen und darüber franco  
zu beziehen bei dem Erfinder **E. Mechling, Apotheker in Thaan**  
im Elz. 28990

F 3, 8. Modes. F 3, 8.  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**F 3, 8, 3. Stock**  
and werden  
**Damen- u. Kinderhüte**  
geschmackvoll und billig angefertigt  
in und ausser dem Hause. 29888  
**Gretchen Buser.**

**Geschäftseröffnung & Empfehlung.**  
Einem ill. Publikum die ergeb. Anzeig, daß ich in  
meinem Hause 50816  
**F 2, 12** neben der Synagoge  
ein  
**Sattler- & Reiseartikel-Geschäft**  
eröffnet habe. Indem ich mein Lager in Reise- und  
Handkoffer, Taschen jeder Art, Schürzen, Porte-  
feuillewaaren etc. bei Bedarf bestens empfohlen halte,  
sichere ich meinen Abnehmern bei billigen Preisen die  
prompteste Bedienung zu mit Hochachtung  
**Rud. Schmiederer, Sattler,**  
F 2, 12.  
NB. Reparaturen sofort und billig.

**Müller's Kokosnussbutter**  
ist ein reines Naturprodukt; man verwendet sie zum Braten,  
Baden und Schmeizen. Hoher Fettgehalt, 25%, ausgiebiger  
wie alle andere Speisefette, monatlange Haltbarkeit, vorzüglich  
geeignet zu Backereien aller Art, sie ist frei von allen  
schädlichen Begleitstoffen und das leichteste verdauliche  
Speisefett. Preis das Pfund 65 Pfennig.  
Dieselbe ist in Preis freier Waare erhältlich bei:  
**Julius Galling & Co.,** G 2, 2.  
**Ernst Danzmann, N 3, 12.**  
**Heinrich Schret, S 4, 4.**  
**C. Osenfuss, J 7, 10.**  
**M. Feldreich, H 2, 1.**  
**Julius Hammer, M 2, 12.**  
**J. G. Stern, C 2, 10 1/2 u. 11.**  
**H. Menz, N 3, 15.**  
**Joh. Schreiber, T 1, 6 u. 7**  
u. Filiale Schmeizingerstr. 19a.  
**Gebrüder Koch, F 5, 10**  
und Filiale H 1, 14 und  
R 4, 19/20.  
**S. Thome, D 8, 1a.**  
**Hof. Hül, M 2, 9**  
**G. Voig, N 4, 22.**  
**L. W. Bauer, L 14, 1.**  
**Carl Burger, ZE 1, 18.**  
Niedergärten.  
**Ph. Gund, D 2, 9.**  
**Adolf Geber, P 5, 1.**  
**G. W. Habermaier, M 5, 12.**  
**Carl Müller, R 3, 10** und  
Filiale Bindendof.  
**C. Strauß, G 8, 5.**  
**Adolf Leo, E 1, 6.**  
**Wilhelm Horn, D 5, 14.**  
**Johann Renold, Mählen.**  
**Louis Kochert, R 1, 1.**  
**Theodor Kaiser, P 3, 4.**  
**Josef Pfeiffer, E 5, 1 u. 2.**  
**Wilhelm Kern, A 3, 5.**  
**Johann Forster, ZF 1, 1.**  
**Georg Hochschwender, R 1, 7.**  
50936

**Sonnenschirme!!**  
Sonnenschirme, einfache En-tout-oas v. 1.00 Mk. an  
Sonnenschirme, gestreift u. □ do. " 2.50 "  
Sonnenschirme, Atlas do. " 2.70 "  
Sonnenschirme, Halbseide gestr. u. □ " 3.50 "  
Sonnenschirme, Hauts-Nouveautés  
in großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
**E 2, 15 D. Bauer, E 2, 15**  
vis-à-vis Café Dunkel. 50298  
Reberziehen und Repariren schnell und billig.

**Möbeltransport.**  
Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen  
**Verschluhwagen zu Umzügen**  
mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billiger  
Berechnung.  
Uebernehme auch kleinere Umzüge per Handwagen.  
Um geringstes Wohlwollen bitte. 25600  
**Franz Holzer, J. 3, 17.**

**Jacob Hartmann sen., G 5 1**  
Gäbe gegenüber der Trinitatiskirche.  
Empfehle meine, aus den besten Fabriken Deutsch-  
lands und Oesterreichs hergestellten  
**Herren-, Damen- und Kinderstiefel,**  
**Confirmanden-Stiefel**  
22182 für Knaben und Mädchen,  
beste Form und Qualität garantiert.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Rein Waagengeschäft mit Lager und Reparaturwerkstätten,  
alle Arten Handwaagen mit Gewichte befindet sich von heute an  
**J 1, 17, bei W. Gropp, Korbmacher.**  
29401 **Chr. Müller.**  
**Zu verkaufen.**  
Eine sehr gut rentirende und im besten Zustande  
sich befindliche Dampf-Heizerei ist wegen Aufgabe des  
Geschäftes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Rühres in der Exped. ds. Bl. 27885